

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 26.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägertabak) 20 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Dienstag den 3. März.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1885.

Für den Monat

März

kann bei allen Poststellen und durch die Postboten auf den

„Gesellschafter“

abonniert werden.

Amtliches.

Nagold.

An die Ortsvorsteher.

Die Anmeldung unfallversicherungs-pflichtiger Sanbetriebe betreffend.

Unter Beziehung auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 19. d. M., Amtsblatt Nr. 22, und 21. d. M., Amtsblatt Nr. 23, wird wiederholt eingekündigt, die ausgefüllten Anmelde-Formulare, beziehungsweise Fehl-Anzeigen zuverlässig, soweit es bis jetzt noch nicht geschehen ist, umgehend und bei Vermeidung der Abholung durch Wirthboten hierher einzuliefern.

Den 1. März 1885.

R. Oberamt. G ü n t n e r.

Laut Erlasses der Civilkammer des R. Landgerichts in Tübingen und der R. Kreisregierung in Reutlingen vom 18./25. d. Mts. wurde die Uebertragung der Stellvertretung im Standesamte in Nagold an den Gemeinderath K a p p, in Gärweiler an den Gemeinderath G e n s l e r genehmigt.

Nagold, den 28. Februar 1885.

R. Oberamt. R. Amtsgericht.
G ü n t n e r. D a s e r, D. A. R.

Tages-Neuigkeiten.

Eingefendet. Es ist wohl wenigen bekannt und wird manchem von Interesse sein zu erfahren, zu welchem Zweck die im Sommer 1878 gesammelte Geldsumme der sog. **Kaiser-Wilhelms-Spende** verwendet wurde. Dies soll in Nachstehendem zur allgem. Kenntniss gebracht werden: a) Fragl. Geldsumme (1 1/2 Mill. Mark) ist durch Höchste Ordre des Kronprinzen zur Grundanlage einer Anstalt bestimmt, welche den gering bemittelten Klassen des deutschen Volkes, namentlich auch dem Arbeiterstande Gelegenheit geben soll, für die Zeit des Alters Renten und Kapital zu versichern. Die Kaiser-Wilhelms-Spende ist also eine Unterstützungs- oder Wohlthätigkeitsanstalt in gewöhnlichem Sinne. Sie kann Kranken und Invaliden, welche nicht durch Einlagen Mitglieder der Anstalt geworden sind, keine Unterstützungen geben, wie es sehr oft verlangt wird. Vielmehr soll sie nur den wenig Bemittelten eine vorteilhafte Anlage ihrer Ersparnisse in der Richtung bilden, daß sie dadurch für die Zeit des Alters und der Arbeitsunfähigkeit sich eine verhältnismäßige Versorgung sichern können. Die Sorge der Unbemittelten für ihr Alter ist eine allgemeine. Sie soll erleichtert werden in der Weise, daß die Mitglieder der Anstalt allen Ertrag, welchen ihre Einlagen gewähren können, im Alter erhalten, ohne daß davon die Verwaltungskosten einen Teil aufzehren. Wie wichtig dieser Wegfall der Verwaltungskosten ist, läßt sich daraus erkennen, daß z. B. bei einer neuen Arbeiter-Versicherung-Anstalt zu den notwendigen (sog. Netto-) Prämien ein Aufschlag von 40 % für die Kosten gemacht ist. Während die Kaiser-Wilhelms-Spende jede Einlage von 5 M als Netto-Prämie behandelt, würde jene Gesellschaft von eingezahlten 5 M nur 3 M 57 S als Netto-Prämie ansetzen. Andere Gesellschaften machen

für die Kosten einen Aufschlag von 10—25%. Die Kaiser-W. Sp. hat ihre Tarife lediglich mit dem Zinsfuß von 4% berechnet, für Kosten aber nichts aufgeschlagen. b) Die Anstalt hat bei ihren Versicherungen ferner die Aufgabe dafür zu sorgen, daß den Mitgliedern nichts dadurch verloren geht, daß sie zwar zuerst und in guten Zeiten Einlagen machen können, nicht aber in bedrängter Zeit. Wenn sonst Kapitalien oder Renten versichert werden, so geschieht dies gewöhnlich durch Beiträge (Prämien), welche jährlich oder auch halbjährlich, vierteljährlich, monatlich oder sogar wöchentlich gezahlt werden. Wenn nun Zeiten kommen, wo die Versicherten nicht diese Beiträge zahlen können, wenn auch die gewöhnlich gewährte kurze Nachfrist verläuft, ohne daß der Versicherte zahlen kann, so geht entweder die Versicherung ganz verloren oder sie wird in unverhältnismäßig hohem Grade gekürzt. Von vornherein klingen die Bedingungen zwar nicht sehr hart; aber etwas Nachrechnen zeigt die Härten; die Kaiser-Wilhelms-Spende vermeidet solche, indem sie jede einzelne Einlage behandelt, für jede Einlage definitiv versichert, ohne daß weitere Einlagen erforderlich sind. c) Weiter: Bei den Versicherungs-Anstalten muß in der Regel im Voraus bestimmt gesagt werden, ob Kapital oder ob Rente versichert wird. Eine spätere Aenderung der Bestimmung wird gewöhnlich nicht zugelassen oder wenigstens nur in der Art, daß die Pflichten der Anstalt nicht größer werden. Die Kaiser-Wilhelms-Spende läßt diese Wahl aber ganz frei, bis zu der Zeit, wo das Mitgliedsfordert, daß nach Jahresfrist gezahlt werden soll. Sonst muß in der Regel beim Abschluß der Versicherung der Zeitpunkt oder das Lebensjahr des Versicherten, bei dessen Vollendung das versicherte Kapital oder die Rente gezahlt werden soll, festgesetzt werden, sofern nicht die Zahlung von der ungewissen Zeit des Todes einer Person abhängig ist. Die Kaiser-Wilhelms-Spende läßt in der Regel nicht vor Beginn des 56. Lebensjahres und nicht nach Beginn des 71. Lebensjahres des Versicherten die Zahlung fällig werden. In diesem Zeitraum von 15 Jahren kann aber der Versicherte je nach seinem Ermessen wählen, mit welchem Kalenderquartal das Kapital oder die Rente fällig werden soll. Er muß nur ein Jahr vor diesem Tage der Direction sein Verlangen anzeigen. d) Bei der Abfassung des Statuts ist ferner darauf Rücksicht genommen, daß sich die Verhältnisse des Versicherten so ändern, daß es für ihn von Wert ist, die ganze Versicherung ohne Verlust aufheben zu können. Sollte man dies ohne Beschränkung zulassen, so würde dabei seitens der Versicherten nicht selten aus Leichtsinne oder wenigstens zu leicht die Rücksicht geschehen. Es ist deshalb bestimmt, daß Einlagen, welche seit vollen 5 Jahren bestehen, mit sechsmonatlicher Frist gekündigt werden können und, wenn das versicherte Mitglied den Ablauf dieser Frist erlebt, unverkürzt und außerdem 2 Prozent Zins und Zinseszinsen für die abgelaufenen vollen Jahre seit ihrer Einzahlung ausgezahlt werden. Auf diese Weise gewährt die Kaiser-Wilhelms-Spende alle irgend zulässigen Erleichterungen. Sie verlangt nicht regelmäßige Zahlungen, nimmt jederzeit eine oder mehrere Einlagen, die auf den möglichst geringen Betrag von 5 M bestimmt sind, an und sogar kleinere Beträge bis unter 50 S nimmt sie zur Sammelkasse und verzinst sie, bis sie zu Einlagen anwachsen. — Es wird in nächster Zeit auf hiesigen Plage auch eine Sammelkasse errichtet und hiedurch beste Gelegenheit für Jeden der Stadt und Umge-

gend gegeben werden, die Früchte des oben beschriebenen wohlthätigen Instituts genießen zu dürfen.

Pfalzgrafenweiler, 27. Febr. Am Dienstag mittag verunglückte das einzige 3 Jahre alte Söhnchen des Wagners Schleich hier dadurch, daß es in der gegenüberliegenden Färberei aus einem Krüge Schwefelsäure trank. Das Kind ist infolge dessen nach tätigen Leiden gestorben. Die Eltern sind untröstlich und werden allgemein sehr bedauert.

Stuttgart, 26. Febr. In heutiger Sitzung der Eisen- und Stahl erzeugenden oder bearbeitenden Industriellen aus Süddeutschland ist der von Direktor Euler (Kaiserslautern) u. Weismüller (Vödenheim) verteidigte Antrag auf Bildung einer besonderen, das ganze Reich umfassenden Berufsgenossenschaft für Eisengießereien und Maschinenfabriken gefallen und der Antrag des „Bereins für Eisen und Stahl“ auf Bildung von 2 Bezirks-genossenschaften für das Reich, welche alle Eisen- und Stahl verarbeitenden Fabriken umfassen — soweit solche, wie Nähmaschinenfabriken u., nicht bereits ausgeschlossen sind — angenommen worden.

Stuttgart, 26. Febr. Eine Anzahl human gesinnter Männer beschloß gestern abend einen Verein, „Deutsche Ehrenlegion“ zu gründen, welcher den Zweck haben soll, Feierabendhäuser für arme Greise und Greisinnen zu gründen, um diesen einen sorgenlosen Lebensabend zu bereiten. Ähnlich wie bei der Reichsrechtsschule sollen die Mitglieder, die jährlich 1 Mark zahlen, weitere Mitglieder werben und dafür verschiedene Grade erwerben können.

Stuttgart, 27. Febr. Der Rücktritt des Kultusministers v. G e s l e r, den ich Ihnen als bevorstehend bereits im Dezember v. J. meldete, ist in aller Eile zu erwarten, doch wird der Minister den Etat seines Departements pro 1885/87 noch vor dem in der nächsten Woche zusammentretenden Landtag vertreten. Ob der Justizminister v. Faber sein Nachfolger wird und als Ersatz für diesen Senatspräsident v. Kohlhaas eintritt, ist jedenfalls noch nicht sicher. Man spricht auch davon, daß Kammerpräsident v. Höstl das Justizministerium übernehmen werde. (Fr. 3.)

Die Neckarzeitung läßt sich aus Stuttgart folgendes schreiben: Gestern wurde die Frau eines Kaufmanns aus Heslach hier wegen schwerer Körperverletzung eingeliefert. Wie wir hören, gab eine Schauspielerin ihr uneheliches Kind der Frau in Kost und Pflege. Vergangene Woche machte ein Einwohner Heslachs, der die Leiden des siebenjährigen Kindes nicht mehr mit ansehen konnte, Anzeige, worauf eine Untersuchung erfolgte. Das Kind bot ein vollständiges Marterbild. Der Körper war mit dicken Striemen bedeckt, am Kopfe zeigten sich dicke mit Blut und Eiter unterlaufene Beulen. Die Ernährung des Kindes scheint eine so schlechte gewesen zu sein, daß das Kind den Eindruck eines dreijährigen Mädchens macht. Die Kleine hat um Gottes willen, sie aus ihrer Marter zu erlösen, damit sie nur wenigstens einmal sich satt essen könne. Ob die Mutter mit der Behandlung ihres Kindes einverstanden, wird die Untersuchung ergeben. Der Fall erregt allgemeine Entrüstung. Das Kind wurde vorerst in der Olgaheilanstalt untergebracht.

Der Hauptgewinn der Ulmer Münsterbaulotterie von 75000 M ist diesmal, wie es scheint, an den rechten Platz gekommen. Zwei Bewohner von Remscheid, darunter ein seit einem Jahr arbeitsunfähiger Invalide von 1866 und 1870/71, haben das Glücklos (64841) gemeinschaftlich gespielt. Der eine der glücklichen Gewinner, ein Hausierer, erfährt

die Nachricht am Mittwoch morgen in Bonn, wo er die betr. Gewinnnummer in einer Wirtshaft in der Zeitung las. Derselbe ließ sich durch den unverhofften Glücksfall nicht aus seinem Gleichgewicht bringen, sondern zog noch am demselben Tage mit seiner Kiepe auf dem Rücken zur Verreibung seines Handels über Land.

Brandfälle: In Thuringen i. d. Saar am 25. Febr. ein großes, von 5 Familien bewohntes Haus; die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten und sind leider auch nicht versichert.

Aus Thüringen. In Erfurt hatte sich ein Lokomotivführer im Dienste eine so starke Gehirnerschütterung zugezogen, daß er geisteschwach und ins Irrenhaus gebracht wurde. Er erhielt für sich und seine Familie monatlich 36 M. Pension. Nach Jahren wurde er so weit geheilt, daß er entlassen werden konnte, er blieb aber vollständig erwerbsunfähig. Nun wurde er klagar gegen die Bahnverwaltung und ertritt durch gerichtliche Entscheidung eine einmalige Entschädigung von 14 000 M. und eine jährliche Pension von 1500 M.

Leipzig, 25. Febr. (Studententommers.) Gestern abend fand hier ein allgemeiner Studententommers zur Vorfeier von Fürst Bismarcks 70. Geburtstag statt (der Tag selbst fällt in die Ferien). Die eigentliche Festrede hielt Professor Maurenbrecher, der in schwungvoller längerer Rede ausführte, daß es Pflicht jedes nationalgesinnten Deutschen sei, dem Kanzler für seine segensreiche patriotische Thätigkeit zu danken. Es ward auch ein Huldigungstelegramm an den Kanzler abgehandelt, der umgehend der freudig erregten Versammlung seinen herzlichsten Dank aussprach.

Berlin, 25. Febr. Das Zentrum wird, wie es heißt, falls der Kultusetat bis Samstag durchberaten ist, an diesem Tage die Vertagung des Abgeordnetenhauses auf acht Tage beantragen, um dem Reichstag Zeit für die Beratung der auf die Kolonialpolitik bezüglichen Vorlagen zu lassen.

Berlin, 25. Febr. Die verwitwete Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, die einzige noch lebende Schwester des Kaisers, vollendete am 23. Febr. ihr 82. Lebensjahr. Von den drei Schwestern des Kaisers ist die älteste, die Kaiserin von Rußland, als Witwe Nikolaus' I. 1860, die jüngste, Prinzessin Friedrich der Niederlande, 1870 gestorben, die Großherzogin Alexandrine noch am Leben. Sie hat ihren Gemahl früh (1842) verloren und auch alle ihre Kinder sind vor ihr gestorben. Sie soll ihrer Mutter, der Königin Luise, sehr ähnlich sein.

Berlin, 26. Febr. Der König von Belgien richtete einen Brief an den Fürsten Bismarck, worin er dem Reichskanzler seinen Dank ausspricht für die großen Dienste, welche er durch die Einberufung der Konferenz der Zivilisation in Afrika geleistet habe.

Berlin, 26. Febr. Die heutige Schlusssitzung der afrikanischen Konferenz begann um halb 3 Uhr unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck. In der Eröffnungsrede sprach der Fürst sein Bedauern darüber aus, daß sein Gesundheitszustand und seine anderweitigen Dienstgeschäfte ihn daran gehindert hätten, persönlich den Verhandlungen beiwohnen zu können; er habe jedoch mit lebhaftem Interesse den Gang derselben verfolgt und seine Teilnahme mehrfach zu verthätigen Gelegenheit gehabt. Der Reichskanzler gab der Befriedigung darüber Ausdruck, daß es gelungen sei, über die einzelnen Punkte des Konferenzprogramms eine Einigung zu erzielen. Der Präsident resumirte sodann kurz die einzelnen von der Konferenz gefaßten, jetzt in einer Generalakte vereinigten Beschlüsse und zollte dem verständlichen Geiste der Anerkennung, der sowohl bei den Beratungen der Konferenz selbst, wie bei den außerhalb derselben stattgehabten Verhandlungen obgewaltet habe. Der unter den Auspicien Sr. Maj. des Königs der Belgier gegründete, jetzt von fast allen Mächten anerkannte Congostaat werde eine der wertvollsten Stützen für den Bestand des Werkes der Konferenz bilden. Fürst Bismarck schloß, indem er im Namen Sr. Majestät des Kaisers und Königs den anwesenden Bevollmächtigten, sowie den Delegierten den Dank für ihre erfolgreiche Mitwirkung an den Arbeiten der Konferenz aussprach. Demnächst erhob sich der italienische Botschafter, Graf Lamarmora, um als Doyen im Namen der Versammlung zu danken und der hohen Verdienste zu gedenken, welche sich Fürst Bismarck selbst um das glückliche Gelingen der Konferenz-

werkes erworben habe. Fürst Bismarck machte hierauf den Anwesenden die Mitteilung, daß die internationale Gesellschaft des Congo ihren Beitritt zu den Beschlüssen der Konferenz erklärt habe und verlas das darauf bezügliche, von Oberst Strauch als Bevollmächtigter der Gesellschaft unterzeichnete Schriftstück. Die Versammlung schritt sodann zur Unterzeichnung der auf einem besonderen Tische ausbreiteten, auf Pergament gedruckten 14 Vertragsinstrumente. Nach Beendigung dieser Feierlichkeit wurde um halb 4 Uhr die Sitzung durch den Fürsten Bismarck geschlossen.

Berlin, 28. Febr. Der engere Ausschuß des preußischen Staatsrats wurde vom Kaiser zur Vorprüfung der Börsensteuer zusammenberufen. — Der preußische Landtag wird zu Ostern geschlossen werden.

Im preußischen Landtage nahm bei der Beratung des Kultusetats die Kulturkampfdebatte, wie alljährlich, mehrere Sitzungen ein. Ein praktisches Ergebnis hatte sie nicht. Einen eigentümlichen Zwischenfall bildete die Schweningeraffaire. Dr. Schwening, Leibarzt des Fürsten Bismarck, wurde bekanntlich im vorigen Jahre zum außerordentlichen Professor an der Berliner Universität ernannt, ohne daß die Regierung hierzu, wie es bisher üblich war, das Gutachten der Akademie einholte. Die Berliner Professoren waren schon deshalb auf ihren neuen Kollegen piquiert, wurden es aber noch mehr, als sich herausstellte, daß Schwening schon 4 Monate Gefängnis wegen Sittlichkeitsvergehen abgebußt hatte. Die deutschfreisinnigen Abgeordneten Dirichlet und Professor Virchow brachten die Angelegenheit zur Sprache. Sie behaupteten, ein wegen Sittlichkeitsvergehen bestraffter Mensch könne nicht mehr als Lehrer der Jugend wirken; Schweningers Ernennung zeige, daß ein schlimmes Protektionswesen in Preußen eingerissen sei. Kultusminister Gossler behauptete, es liege ein Ausnahmefall vor. Schwening habe den Fürsten Bismarck gesund gemacht; es sei wünschenswert gewesen, daß dieser Arzt bei dem Fürsten Bismarck bleibe. Schwening habe aber nur unter der Bedingung in Berlin bleiben wollen, daß man ihm eine Professorstelle gebe. Er, der Minister, mußte deshalb, im Interesse unseres großen Kanzlers, wenn auch mit schwerem Herzen, die Ernennung vollziehen. Diese Anschauung fand bei der Linken keinen Beifall und es kam zu sehr stürmischen Szenen. Der demokratische Abgeordnete Stern (Frankfurt) hat Streichung der im Kultusetat aufgeführten Position von 3900 M. für die Dermatologische Professur in Berlin beantragt. Stern führte aus: Die Errichtung dieses Lehrstuhls entspreche zwar einem langgefühnten Bedürfnisse, hier habe man aber einen Mann gehabt und für denselben die geeignete Stelle gesucht. Nach genauen Erkundigungen bezögen sich die wissenschaftlichen Verdienste des Herrn nicht auf das Fach, wofür er ausersuchen, sondern auf andere Gebiete. Die ethische Seite anlangend, anerkenne er, daß der Minister die Sache richtig dargestellt habe. Für die preußischen Lehrer herrsche die Bestimmung, daß keiner angestellt werde, auf dessen sittlichem Leben ein Makel ruhe. Davon hätte aber auch hier keine Ausnahme gemacht werden dürfen. Wenn man Schwening habe belohnen wollen, so hätte man ihn ja adeln können. Virchow: Bei der Besetzung der fraglichen Stelle seien ältere Ansprüche bewährter Privatdozenten unberücksichtigt geblieben. Man sei von dem üblichen Herkommen abgegangen, deshalb sei der Gehalt budgetmäßig angreifbar. Die Position wird aber mit 190 gegen 142 Stimmen bewilligt. Dagegen Zentrum, Freisinnige und Polen.

Wie wir zuverlässig hören, liegt es in der Absicht der Regierung, binnen Kurzem dem Reichstag ein Weißbuch, betreffend die eben zum Abschluß gelangte Congoconferenz zugehen zu lassen, die Vorbereitungen dazu sollen bereits getroffen sein.

Ein hübsches Wort über die neuen deutschen Kolonien hat ein Redner in Berlin gefunden. Meine Herren, sagte er, Bismarck hat uns nicht nur ein geeintes Vaterland verschafft, sondern hat auch Deutschland zu einem Mutterland gemacht.

Hamburg, 27. Febr. Vor Cuxhaven fand eine Collision zweier ausgehender Dampfer statt. Der schwedische Dampfer „Norden“ ist gesunken, der englische Dampfer „Cumberland“ wurde led. Sechs Personen vom „Norden“ gerettet, zwanzig wahrscheinlich ertrunken.

In Rosdorf im Rhöngebirge wurden kürzlich von einer Ziege 2 junge Ziegeln geworfen

und nach Verlauf von 5 Tagen wieder 2 Ziegeln; alle 4 sind lebendig und vollkommen ausgewachsen.

In ganz verschiedenen Gegenden Deutschlands wurden vier Leichen im Maskenostium im Wasser gefunden, 2 darunter in der Maste von Harleskins. Sie waren vom Maskenball gekommen und ertrunken. So nahe wohnen tolle Lust und Tod bei einander.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. Febr. Die österreichisch-ungarische Zollkonferenz führte zu voller Uebereinstimmung. Den ungarischen Anträgen gemäß wurde eine Zollerhöhung auf Getreide, Mehl, Malz bis zur Ziffer der in Deutschland in Aussicht genommenen Erhöhungen beantragt. Ebenso wurden die von Oesterreich beantragten eventuellen Zollerhöhungen auf eine größere Anzahl von Industrieartikeln, darunter Wollwaren, angenommen. Die Erhöhung der Eisenzölle war nicht Gegenstand der Verhandlung.

Schweiz.

Der Umstand, daß hauptsächlich ein anarchistisches Komplot bestanden hat, um den Bundesratspalast in Bern in die Luft zu sprengen, veranlaßt die Schweizerische Bundesregierung zu ernsteren Maßregeln gegen die in der Schweiz wohnenden Mitglieder der rothen Internationale. In Bern wurden am Freitag zehn Anarchisten verhaftet und zwar in dem Augenblicke, als sie im Begriffe waren, mit der Bahn abzureisen; ihre Verhaftung hängt wahrscheinlich mit dem Komplot gegen den Bundesratspalast zusammen.

Frankreich.

Paris, 25. Febr. Von dem Verbot des Reishandels verspricht man sich hier sehr viel. In Shanghai sollen 450 000 Doppelzentner Reis liegen, welche für Peking und den Norden Chinas bestimmt sind und welche Courbet nunmehr zurückhalten hofft. Indes hat China ein sehr entwickeltes Kanalsystem. Ob sich die anderen seefahrenden Nationen, z. B. die Engländer, die Subsumierung des Reis unter Kriegszollkontrollen ohne weiteres gefallen lassen, steht auch noch dahin. Eine Neuerung ist das unter allen Umständen.

Paris, 27. Febr. Das „Journal de Mission Catholiques“ veröffentlicht ein Schreiben, wonach mehrere Hundert Katholiken Yunan auf geheimen Befehl des Vicelkönigs von Indien ermordet hätten. — Die Kammer genehmigte den Zuschlagszoll von 6 Frcs. auf europäisches oder direkt importiertes außereuropäisches Mehl. Die 9 Frcs. und 40 Cts. für außereuropäisches aus europäischen Entrepots importiertes Mehl.

Die französische Deputiertenkammer hat gestern mit 316 gegen 175 Stimmen den Zuschlagszoll auf Getreide angenommen. Als der Handelsminister Rouvier gestern aus der Sitzung der Deputiertenkammer kam, gab ihm ein Individuum zwei heftige Faustschläge. Der Minister brachte den Angreifer zu Fall. Derselbe ist ein entfernter Verwandter des Ministers und verfolgte diesen seit längerer Zeit mit Gehehen um Anstellung und Geld. Er wurde verhaftet. — „Telegraphie“ befürchtet, das Verbot, Reis aus Cochinchina nach China einzuführen, um Peking auszubungern, werde die Agrikultur Cochinchinas ruinieren, wo fast nur Reis gebaut wird.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 23. Febr. Die seitens der deutschen Reichsregierung beabsichtigte Erhöhung der Holzölle hat in den Distrikten, die sich an der Holzaußfuhr nach Deutschland beteiligen, bezw. in den mit dem Holzhandel beschäftigten Kreisen eine ungemein lebhafteste Bewegung hervorgerufen. Eine aus hervorragenden Repräsentanten der Branche bestehende Versammlung beschloß, die Regierung zu ersuchen, geeignete Maßnahmen zu treffen. Gleichzeitig wurde von einer Minderheit der Antrag gestellt, andere Absatzquellen als Deutschland für schwedisches Holz aufzusuchen, und von noch anderer Seite wurde beantragt, von der Regierung eine entsprechende Abänderung der Zolltarife des Reiches zu verlangen.

England.

London, 28. Febr. „Daily News“ glaubt, die geringe Majorität, welche die Regierung im Unterhaus erzielte, werde dieselbe wahrscheinlich zum Rücktritt veranlassen. Der heutige Kabinetrat werde sich mit der Frage der Demission beschäftigen. Die Toryblätter glauben, der Rücktritt des Ministeriums sei unvermeidlich.

London, 28. Febr. Das Unterhaus verwarf mit 302 gegen 288 Stimmen das Tadelvotum North-

Zieglein;
erwachsen.
schlands
n Wasser
arleskins.
ertrun-
bei ein-

ngarische
ng. Den
erhöhung
er in
öhungen
reich be-
e größere
ollwaren,
lle war

chistisches
palast in
Schwei-
egeln ge-
ieder der
Freitag
Augen-
Bahn ab-
nlich mit
usammen.

bot des
iel. In
s liegen,
bestimmt
ten hofft.
alshitem.
B. die
Kriegs-
echt auch
llen Um-

Wiffion
monach
geheimen
hätten.
oll von
ortiertes
40 Etz.
ntreposts

a m m e r
den Ju-
Als der
Sigung
dividuum
achte den
ter Ver-
esen seit
nd Geld.
hiet, das
einzufüh-
grkultur
ut wird.

er deut-
ng der
er Holz-
in den
e unge-
ne aus
estehende
ersuchen,
g wurde
andere
es Holz
urde be-
ende Ab-
erlangen.

glaubt,
n Unter-
m Rück-
erde sie
die Torq-
ums sei
erwarf
n North-

cote's. Das Oberhaus nahm mit 189 gegen 68 Stimmen das Labelsotum Salisbury's an.

Der Generalpostmeister des Transvaallandes ist mit Frau und Tochter im Postwagen ertrunken. Der Unglücksfall trug sich in folgender Weise zu: In Transvaal gibt es keine Brücken. Kreuzt die Straße einen Fluß, so muß man hindurch. Ist ein Strom zu sehr angeschwollen, so muß man warten, bis er wieder passierbar geworden ist. Der Generalpostmeister de Vogel wollte in einem spanischen Postwagen mit 2 Kutschern über den Krolodisfluß setzen. In der Mitte des Stromes verirrten sich die Stränge eines der Pferde. Ein Kutscher stieg ab, brachte das Geschirr in Ordnung und führte das Gefährt fast bis zum jenseitigen Ufer; dort aber wurde der Strom so stark, daß die Wellen den Mann fortrissen und an einen Baum schleuderten. An diesem klammerte er sich fest und konnte sich retten. Der Wagen aber mit seinen Insassen und die Pferde waren inzwischen im Wasser verschwunden.

Afien.

Am 27. Jan. ist in Palästina in der Nähe der Ruinen von Jericho die erste feste Brücke über den Jordan dem Verkehr feierlich übergeben worden. Sie ist zwar nur von Holz, aber sehr stark und solid gebaut.

Afrika.

Aus Zanzibar schreibt der dortige deutsche Konsul D'Swald, daß der Sultan zwei Dampfschiffe bei der Hamburger Firma W. D'Swald u. Co. bestellt hat. Bisher hatte der Sultan seine Schiffe aus England bezogen.

Handel & Verkehr.

(Konkursöffnungen.) Samuel Adam, vormal. Landpostbote in Remweiler (Calw), mit unbekanntem Aufenthalt abwesend. J. G. Eisele, Richards Sohn, Bauer in Köngen (Schlingen). Valentin Kallis, Schuhmacher in Unterginsbach (Künzelsau). Max Schlicht, Bauer in Gunningen (Tattlingen).

Rürnberg, 25. Febr. (Hopsen.) Wir haben folgende Preise zu verzeichnen, dieselben lauten: Aischgründer Ia. 40-50, Würtemberger Ia. 40-50, dto. IIa. 40-55, Esfäher Ia. 55-60, dto. II und IIIa. 40-48. Für Auswahl aus Parthieen 5 A. mehr.

Ein moderner Don Carlos.

(Fortsetzung.)

Seit Herberts Ankunft war das Leben auf dem Schlosse ein anderes, geselligeres geworden. Auf seine Veranlassung hatte Wulsen mit seiner jungen Frau Besuche in der Nachbarschaft gemacht.

„Du kannst Dich unmöglich mit solch einem jungen, lieblichen Geschöpf hier in der Einsamkeit vergraben wollen, sie ist doch wohl bei solcher Jugend noch berechtigt, ihr Leben zu genießen,“ hatte er eines Tages zu ihm gesagt — und Wulsen hatte ihm Recht geben müssen und sich, so schwer es ihm anfangs ankam, zu den Besuchen entschlossen.

Mit vielem Interesse hatte man dieselben entgegen genommen und sie sehr bald wieder erwidert.

Dann erfolgten Einladungen, Sommerfeste wurden veranstaltet und bald besand man sich, da sehr gesellige Elemente in der Gesellschaft waren, in einem wahren Strudel von Vergnügungen. Elisabeth war dieses bewegte Leben in jeder Hinsicht willkommen. In der Gesellschaft fanden sie und Herbert sich viel leichter in einem unbefangenen Ton, als in dem engen Kreis zu Hause. Herbert hatte zwar nie wieder eine Anspielung auf die Vergangenheit gemacht, wie es in der Aufregung des ersten Tages geschehen, aber dann und wann verriet doch ein leises Wort, oder nur ein Blick, daß er jene Zeit noch nicht vergessen, und Elisabeth vermied ängstlich jedes Alleinsein mit ihm.

Man erwartete heute Besuch im Schlosse und Editha war schon den ganzen Tag in feieberhafter Thätigkeit gewesen, sie setzte eine Ehre darin, auf dem Felde des Hauswesens ihre Vorarbeiten zu ernten und fühlte eine große innere Befriedigung, wenn man ihren Speisen und Getränken die gebührende Anerkennung zuteil werden ließ. Nun dämmerte der Abend herauf, einzelne Zimmer waren schon erleuchtet und Editha lief geschäftig in denselben hin und her. Im Salon war es noch dunkel, Herbert sah am Flügel und phantasierte, die Thüren waren geöffnet und draußen auf dem Balkon lehnte Elisabeth und schaute hinunter in den abendstillen Park. Sie war im lichten Sommerkleide, eine halb erblühte, dunkle Rose ruhte leicht in dem lose aufgesteckten Haar. Geräuschlos war sie durch den Salon geschwebt, um Herbert nicht zu stören; weich, bestrickend klangen die Töne zu ihr heraus.

Plötzlich brach die Melodie jääh ab, einige rauschende Akkorde wurden fast hart und heftig angeschlagen, dann erhob sich Herbert und trat hinaus in den Balkon. „Ach, meine schöne Mama!“ rief er.

Elisabeth zuckte leicht zusammen, als Herbert jetzt dicht zu ihr herantrat.

„Es ist doch hart, daß ich Dich so nennen muß, Dich, Elisabeth, mein Jugendtraum!“

„Herbert“, sagte Elisabeth vorwurfsvoll.

„Und dort bräuben geht der Mond auf,“ fuhr dieser aber unbehindert fort, „und der ganze Zauber dieses Sommerabends umgibt uns, Du und ich allein! und Geheiß und Sitte gebieten ewiges Schweigen!“

Elisabeth war leichenblau geworden, zitternd wandte sie sich von ihm hinweg.

„Hast Du denn kein einziges Wort für mich? kein Wort des Trostes!“ rief er bitter.

„Sprich nicht in solchem Tone zu mir, Herbert, ich bitte Dich! — Dein Vater!“

„Ja mein Vater, er freilich durste die Hand ausstrecken, diese holde Blume an sein Herz zu ziehen, während ich —“

Ein Wagen rollte jetzt auf den Schloßhof und in demselben Moment kam Editha in den Salon gefährt, in größter Eile die Lichter anzuzünden.

„Da ist die Prosa des Lebens wieder, ich muß halt schon der guten Tante helfen!“ sagte Herbert und trat in den Salon.

„Geh lieber hinunter und begrüße die Gäste!“ rief Editha, „ich glaube, es sind Nordens.“

„Nordens! ah, vielleicht ist Hans endlich gekommen!“

Herbert eilte hinunter.

„Willkommen, Hans! das ist ja prächtig!“ hörte Elisabeth seine Stimme herauf klingen, zögernd trat sie dann zu Editha hinein. Ein etwas späherer Blick streifte sie.

„Du warst draußen! Das wußte ich nicht,“ sagte die kleine Dame etwas impertinent.

Elisabeth erwiderte nichts und ging Wulsen entgegen, der jetzt herein trat.

„Du bist schon hier, Kind, ich suchte Dich auf Deinem Zimmer,“ sagte er.

„Sie war mit Herbert draußen auf dem Balkon,“ fiel Editha ein und legte einen so eigenen Nachdruck auf diese wenigen Worte, daß die junge Frau jääh errödete.

Wulsen hatte keine Acht darauf, bewundernd umfaßte sein Blick ihre lichte Gestalt.

„Wie zart und duftig Du heute bist,“ rief er und zog sie an sich; Elisabeth, als sie so den Kopf an seine Brust lehnte, kam der Gedanke, ob sie ihm nicht alles sagen sollte, was seit Herberts Ankunft im Schlosse sie heunruhigte. Doch wozu sein Vertrauen trüben, Mißtrauen in seine große Seele werfen. Ihre Aufgabe war es doch, seine Tage zu verschönen, alle Wolken zu verschuchen, die seinen Lebenshimmel trüben konnten. Herbert wird ja nicht ewig bleiben und dann konnte ja alles wieder werden wie vorher: allmählig gewann sie ihre Fassung wieder und begrüßte jetzt an Wulsen's Arm ihre Gäste auf das Liebendwürdigste.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Aphorismen. Wenn ein Mann deine Hand mit einem kräftigen und herzlichen Handdruck ergreift, dann ist dies ein sicheres Zeichen, daß entweder sein Herz übervoll oder seine Börse sehr leer ist. — Man gesteht seine Fehler gern ein — um seine Vorzüge bemerkbar zu machen: wie wir wohl von einem Regensfleck auf unserem Stiefel sprechen — um unsern kleinen Fuß zu zeigen.

— Ein elektrischer Witz. „Erkläre mir aber doch,“ fragt der Bauer Michael den Bedienten Hans, „wie es kommt, daß die telegraphischen Depeschen so rasch anlangen, und daß, sobald einer nur die Maschine dort tipelt, die Antwort hier eintrifft.“ — „Ganz einfach. Das ist gerade so, als wenn Du Deinen Hund in den Schwanz kneißt, dann antwortet er sofort mit dem Maul; das ist der ganze Telegraph.“

Sächsisch-Schlesische Eisenbahn-Aktien. Die nächste Ziehung dieser Aktien findet Anfang März statt. Gegen den Kursverlust von ca. 2 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 20 Pf. pro 100 Mt.

Beantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Stadtgemeinde Nagold.

Laub- und

Nadelstammholz-Verkauf

am Dienstag den 10. März im Distrikt Rillberg Abt. untere Lache, oberer Dreispitz, Linienweg, Oelmühle und Wolde:

I. Laubholz:

30 Stück Eichen von verschiedener Länge und Stärke, zu Werk- und Bauholz tauglich;

6 stärkere Wagnerbuchen;

4 schwächere Aspen;

II. Nadelholz (2/3 Rottannen, 1/3 Weißtannen und 2 Fichten) zusammen 70 Fcmt.

a) Sägholz: 25 St. I, II. u. III. Kl.,
b) Langholz: 5 St. I, 20 St. II, 10 St. III. und 20 St. IV. Kl.,
Sämtliches Stammholz kommt einzeln zum Ausbot.

Zusammenkunft morgens 9 Uhr auf der Freudenstädter Straße bei der Einmündung des Jogen. Rakensteigs.

Auszüge wären rechtzeitig zu bestellen bei der

Stadtförsterei.

Hohenheim vom 24. d. M., enthalten die zur Kontrol-Untersuchung von dem landw. Verein eingesandten Proben des von der C. G. Zimmer'schen Kunstdüngerfabrik in Mannheim bezogenen Kunstdüngers und zwar:

Superphosphat S. P. 14

je wasserlösliche Phosphorsäure 11,2 pCt.;

Superphosphat C. G. Z

je wasserlösliche Phosphorsäure 17,8 pCt.;

was hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Den 27. Februar 1885.

Vorstand Gäntner.

Revier Altensteig.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 10. März, nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathaus zu Böfingen aus Eichhalde und Glashardt: Nadelholz: 64 Rm. Scheiter, 167 Rm. Prügel und Anbruch, 450 Rm. Reis.

Geld- und Brief-Converte empfiehlt G. W. Kaiser.

Nagold.

Aus Anlaß der am Freitag den 6. März d. J. stattfindenden Feier des

Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Königs Karl

findet ein feierlicher Festgottesdienst in der hiesigen Stadtkirche statt.

Der Zug in die Kirche bewegt sich präcise um 1/10 Uhr vormittags vom Rathause aus und werden die Herren Staats- und Gemeindebeamten, die Gemeindefolkgenossen und die Einwohnerschaft zur Teilnahme an demselben freundlichst eingeladen.

Den 2. März 1885.

Stadtkult.-Amt. Engel.

Nagold.

Bekanntmachung. Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein.

Nach einer Mitteilung der königl. landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in

Nagold.
M. & V. V.

Freitag den 6. März, morgens 1/10 Uhr, findet aus Anlaß des Geburtsfestes Sr. Majestät unseres Königs Karl ein Kirchgang und abends 7 Uhr im Gasthaus zum Pflug eine Plenarversammlung statt. Hierzu werden die Mitglieder zu recht zahlreicher Theilnahme eingeladen. Sammlung 3. Kirchgang um 9 Uhr im Lokal.
Der Ausschuss.

Nagold.
Donnerstag den 5. März

Metzelsuppe

im Schwarzen Adler.

Knechtgesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Knecht, der mit Pferden umzugehen versteht, sich auch sonstigen Arbeiten zu unterziehen hätte, findet dauernde Stellung.
Spinnerei bei Hetschhausen.
C. Sannwald.

Maurer-Gesuch.

8 bis 10 tüchtige Maurer finden sogleich dauernde Beschäftigung bei Maurermeister G. Kirn in Altensteig.

Nagold.
Von heute an schenkt
feines

Böblinger-Bier

vom Faß und über die Straße in Flaschen
Erbele z. Bären.
Auch kann ein stehen gebliebenes Bier abgeholt werden bei Obigem.

Nagold.
Baumwollene
Strickgarne

empfehlen in reicher Auswahl bei billigen Preisen
Gustav Sellen.

Nagold.
Von einem Waggon
besten Gascoats
und einem Waggon
1^{er} Salonsohlen

beides demnächst eintreffend — habe ich noch je ca. 100 Pfr. abzugeben. Bestellungen hierauf bitte ich unverzüglich bei mir zu machen.
Gottlob Schmid.

Nagold.
Mälzerei-Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt vorzügliches Lagerbiermalz zur geeigneten Abnahme bestens. Auch nimmt derselbe stets Gerste in jedem Quantum zum Mälzen an und liefert billige und prompte Bedienung zu.
August Heilemann,
Bierbrauerei z. Hirsch.

Handwerkerbank Nagold e. G.

Die ordentliche jährliche Generalversammlung findet nächsten Sonntag den 8. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, im Saale der Ankerwirtschaft dahier statt, wozu sämtliche Genossenschaftsmitglieder freundlich eingeladen werden:

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht pro 1884.
- 2) Beschlussfassung über die Dividendenverteilung.
- 3) Entlastung der Beamten.
- 4) Wahlen:
 - a) Ergänzungswahl des Verwaltungsrats.
 - b) Wahl der Kontrolalkommission.

Den 2. März 1885.

Vorstand.

Verwaltungsrat.

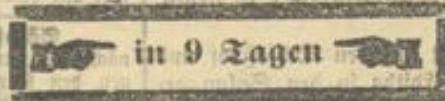
Aufsichtsrat.

Nagold.
Das Neueste jeder Art
Kinderwagen
in großer Auswahl empfiehlt und hat auch ältere Kinderwagen zu verkaufen
Fraun, Sattler.

Seine
Tapetenmusterkarten
mit den neuesten Dessins liegen zur gefälligen Benützung auf
bei Obigem.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von Bremen nach Amerika



machen. Näheres bei den
Haupt-Agenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,

und dessen Agenten:
Gottlob Schmid in Nagold, **John G. Koller** in Altensteig, **Ernst Schall** a. Markt in Calw.

Nagold.
Ein ordentliches fleißiges
Mädchen,
das auch Liebe zu Kindern hat, findet auf Georgii einen guten Platz.
Nähere Auskunft erteilt
Gutekunst z. Pflug.

Nagold.
Ein kräftiges, solides
Dienstmädchen,
nicht unter 20 Jahren, das gut bürgerlich kochen kann, findet gegen hohen Lohn bis Georgii eine Stelle durch die
Exped. d. Bl.

Nagold.
8-10 Wagen

Dung
sucht zu kaufen; wer sagt die Expedition.

Südbier
Nectar
Erbolg.
Sizilianischer Fruchtast von S. Goldmann u. Co., Dresden, ist das anerkannt bewährteste und sicherste Hausmittel bei Husten, Heiserkeit, Keuchhusten, Verschleimung, etc. und für den billigen Preis von 80 J per Flasche in Nagold nur bei Chr. Bucher zu haben.

BERLINER NEUESTE NACHRICHTEN
Unparteiische Zeitung
Billigste Berliner Zeitung
Täglich auch Montags — Ausführliche politische Mittheilungen, objectiv, mit Wiedergabe interessanter Meinungsäußerungen aus der Presse aller Parteien, Nachrichten über Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft, Gerichtsverhandlungen, lokale Nachrichten, Spionagede Romane, sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten, Vollständiges Berliner Coursblatt, Lotterielisten, Amtliche Nachrichten, (Gratise) Beilagen: 1. Neueste Berliner Fliegende Blätter (Illustrirte) 2. Unterhaltungsblatt, 3. Die Hausfrau, 4. Zeitung für Landwirthschaft und Gartenbau, 5. Neueste Moden Illustrirte und Schatzkammer, 6. Verlosungsblatt (Börsen-Obligations-, Prioritäten- und Anlehenslose.)
Ab 5 Bzr. gegen Nachnahme, 12 Bzr. bei Vorzahlung. Vierteljahr 1.10 J. Das deutsche Quartalsmonat.

Nagold.
Kinderwagen,
sowie kräftige Sitze, wobei ältere angekauft oder eingetauscht werden, empfiehlt in großer Auswahl
Sattler Hartmann.

Seine
Tapetenmusterkarte
mit den neuesten Dessins empfiehlt zur gefäll. Einsichtnahme, wobei er das Tapezieren selbst besorgt, empfiehlt der Obige.

Technicum Mittwelda.
(Sachsen) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieurs und Werkmeister, Vorunterricht frei. Aufnahme: Mitte April u. October.

Nagold.
Lehrergesangverein
Mittwoch den 4. März hier.

Von den so beliebten **Christoph Schmid'schen** Erzählungen für Kinder haben wir auf Lager:
Der Kanarienvogel. Das Johannisläufchen. Das Täubchen. Das Lämmchen. Die Heinrich von Eichenfels zur Erkenntnis Gottes kam. Der Weihnachtsabend. Die Osterzeit. Jedes Bändchen blos 20 J.
Rosa von Lauenburg. Genovesa. Das Blumenlädchen. Kartonnirt à 50 J.
Von diesen Erzählungen, je 2 in einem Bändchen, eleg. kartonnirt à 1 M., eignen sich besonders zu kleinen Festgeschenken.
G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.

In der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung ist vorrätig:

Worte der Erinnerung
an
Johann Friedrich Guth,
Oberlehrer am K. Schullehrer-Seminar in Nürtingen.
Preis 25 J.

In der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung ist vorrätig:

Kleines orthographisches Wörterbuch für Schule und Haus,
nebst 70 Regeln über deutsche Rechtschreibung und Interpunktion (auf Grund des amtlichen Regel- und Wörterverzeichnis.) Preis 15 J.

In
Toiletteseifen
bringen wir besonders zu Empfehlung: Cocos-, Mandel-, bittere Mandel-, Arnica-, Borax-, Glycerin-, Theerschwefel-, Honig-, Honig-Glycerin-, Kräuter-, Campher- und Fett-Seifen (letztere als gewöhnliche Gesichtseife.)
G. W. Kaiser.

Sprechsaal.
Die löbliche Anordnung des R. Oberamtes, die Fuhrwerke bei Nacht zu beleuchten, möge dieselbe auch auf die Stadt Nagold ausdehnen, da, wie gestern, von abends an ägyptische Finsternis in dieser vorherrschte.

Frucht-Preise:
Nagold, den 28. Februar 1885.

	M J	M J	M J
Neuer Dinkel	6 60	6 40	6 30
Haber	7 70	7 46	7 —
Gerste	—	8 60	—
Bohnen	7 40	7 36	7 20
Weizen	9 70	9 09	8 90
Linsen-Gerste	—	7 50	—

Frankfurter Geldkurs vom 28. Febr. 1885.
20 Frankentüde . . . 16 M. 16 — 20 —
Englische Sovereigns . . . 20 — 40 — 44 —
Russische Imperiales . . . 16 — 71 — 76 —
Dukaten . . . 9 — 51 — 56 —

Gestorben:
Den 28. Februar: Konrad, Kind des Joseph Brändle, Werkführers, 9 Tage alt.